

# „Aktion T4“ - Die NS-Krankenmorde in Schloss Hartheim bei Alkoven

Zwischen 1933 und 1945 verfolgte der NS-Staat die Realisierung der unmenschlichen Utopie einer Gesellschaft, die von allen vermeintlich „unproduktiven“ und „unbrauchbaren“ Mitgliedern befreit werden sollte. Nachdem seit 1933 bereits Zwangssterilisationen durchgeführt wurden, ermöglichte der im Herbst 1939 von Hitler persönlich unterzeichnete *Gnadentodermass* schließlich die massenhafte Ermordung von körperlich bzw. geistig beeinträchtigten und kranken Menschen im gesamten Deutschen Reich. Mit der Planung und Durchführung des Unterfangens wurde eine der *Kanzlei des Führers* unterstellte Organisation betraut, die nach ihrem zentralen Sitz in Berlin, Tiergartenstraße 4, als *T4* bezeichnet wurde. Es begann die Erfassung von Patient:innen, ärztliche Gutachter entschieden auf Grundlage von Krankenakten darüber, wer überlebte oder ermordet wurde. Im gesamten Deutschen Reich wurden insgesamt sechs sogenannte „Tötungsanstalten“ eingerichtet: Brandenburg an der Havel, Grafeneck, Hadamar, Bernburg an der Saale, Pirna-Sonnenstein - und Hartheim in Alkoven bei Linz.

In Schloss Hartheim wurde im Frühjahr 1940 eine Gaskammer installiert, das Personal der Mordanstalt rekrutierte sich zum Teil aus der Region. Die Opfer brachte man in Bussen nach Hartheim. Die sogenannte *Aktion T4* endeten offiziell bereits im Sommer 1941 - bis zu diesem Zeitpunkt wurden im gesamten Deutschen Reich etwa 70.000 Menschen getötet - davon etwa 18.000 in Schloss Hartheim. Die Ermordung von beeinträchtigten und erkrankten Menschen wurde jedoch noch in Krankenhäusern und Pflegeanstalten wie beispielsweise der ehemaligen *Landesnervenheilanstalt Niedernhart* bei Linz fortgeführt, wobei man großen Wert auf Verschleierung legte. Die Gaskammer in Hartheim wurde zwischen 1942 und 1944 ebenfalls weiterhin genutzt, um mindestens 7.000 KZ-Häftlinge aus Mauthausen, Gusen oder Dachau zu ermorden.

**Literatur:** Kepplinger, Brigitte; Marckhgott, Gerhart; Reese, Hartmut (Hrsg.): *Tötungsanstalt Hartheim*. 3. Aufl. Linz: 2013. OÖLA. (= Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus 3).